

Unberechenbarer Ast

Zum Leserbrief "Unsinn" (F.A.Z. vom 23. Juli). Die Lektüre der Ausführungen von Herrn Appel zur Rechtschreibreform bestärkt den Sprachbenutzer mit innerer Wut. Deutsch wird Opfer einer perversen Situation. Ein exemplarischer Vergleich: Änderungen der Verfassung brauchen eine legislative Zweidrittelmehrheit. Einige wenige Mitglieder der Exekutive befinden auf dem Niveau gehobenen Kuhhandels über Sprache. Dabei macht diese einschließlich ihrer Schreibweise die Formulierung eines Gesetzes erst möglich.

Es kommt nicht darauf an, ob sich so an der Justitiabilität des Grundgesetzes etwas ändert, sondern auf die Logik der Entscheidungshierarchien. Bislang erschien es immer schlüssig, daß Ermächtigungen der Exekutive zwar durchaus manch Unglaubliches umfassen mögen, Grundsätzliches aber in der Regel der gesetzlichen Ausführung bedarf. Und fürwahr grundsätzliche Belange, nämlich die Sprache selbst, werden durch die/eine Rechtschreibreform zweifellos tangiert. Daß einige der Protagonisten einer Epoche präpubertären Gelalles zuvor jahrelang Wege geringsten Widerstandes geißelten und den Wert von Geschichte und Eliten hochhielten, ist tragikomisch. Alle diese Tugenden gingen nun über Bord. Leben von der Substanz hat nun Sprache samt Sprachgeschichte erfaßt. Ein starker Ast unserer Kultur wird angesägt und unberechenbar.

Tilman Kluge, Bad Soden